

Fördergeld unterstützt Privatinitiative

Fassadenprogramm zur Verschönerung von Herzogenraths City: Das erste Projekt ist beendet

VON BEATRIX OPREÉ

HERZOGENRATH Es ist ein schmales Bauwerk an der Kleikstraße 36, rotverklindert mit für die Gegend typischen Blausteineinfassungen. Eine Bannmühle des Klosters Rolduc ist das Gebäude einst gewesen, die Wurm floss da noch unmittelbar daran vorbei. Erstmals erwähnt im 16. Jahrhundert in den Annales Rodenses, den mittelalterlichen Klosterrather Jahrbüchern. „1766“ heißt es indes in großen schmiedeeisernen Ziffern auf der Fassade. „Was aber nicht für das Baujahr steht, sondern für das Jahr, in dem der damalige Abt das Gebäude hat renovieren lassen“, erklärt Christa Jordan. Seit 1913 ist das Haus im Besitz ihrer Familie. „Und seit 1913 kostet es Geld“, sagt sie und zuckt ergeben mit den Schultern. Dennoch das Erbe zu erhalten, daran ist der alteingesessenen Herzogenratherin sehr gelegen. Doch die Pflege eines historischen Gemäuers, dessen „Füße“ bei Starkregen gerne im Wasser stehen, wie Jordan es beschreibt, verschlingt eine gehörige Summe Geld. Nicht zu vergessen die Auflagen des Denkmalschutzes. Dank eines aufwendigen Verfahrens mit Heizstabtechnik ist es gelungen, die geschichtsträchtigen Mauern trocken zu legen.

Aber: An einem alten Haus gibt es immer etwas zu reparieren. So war mit der Zeit die Haube auf dem schiefergedeckten Dach undicht geworden. Überdies galt es, die Fenster auszuwechseln, modernen Standards entsprechend. Alles unter den wachsamen Augen der Denkmalschützer, ein Austausch gegen gängige Kunststoffenster etwa wäre daher gar nicht möglich gewesen: Aus



Vor historischer Kulisse: (v.l.) Bernd Niedermeier (MWM), Investorin Christa Jordan und Karl Hamacher (BKR) vor dem Haus Kleikstraße 36.

FOTO: BEATRIX OPREÉ

Holz müssen die Rahmen sein und eine bestimmte Sprossung aufweisen.

Das im Kontext des so genannten Integrierten Handlungskonzepts Herzogenrath-Mitte (InHK) aufgelegte Fassadenprogramm kam Christa Jordan mit Blick auf die hohen Kosten da gerade zupass. „Das Haus von Frau Jordan ist das erste Projekt, das komplett mit Zuwendungsbescheid abgeschlossen ist“, erläutert Bernd Niedermeier, Stadtplaner vom Aachener Büro MWM, das mit der Projektleitung betraut ist. Mit 30.000 Euro hat die Sanierung der Dachhaube zu Buche geschlagen, 20.000 Euro kosteten die sieben neuen Fenster. Maximal zu 50 Prozent können Maßnahmen im Zuge des Fassadenprogramms gefördert werden. Allerdings gedeckelt auf 6000 respektive 10.000 Euro bei besonders prägenden Projekten wie der einstigen Bannmühle.

Zunächst bis 2022, dem Zeitrahmen des Handlungskonzepts

entsprechend, ist das Fassadenprogramm angelegt, ergänzt Karl Hamacher vom Aachener Planungsbüro BKR im Gespräch mit unserer Zeitung, Stellvertreter des fürs InHK engagierten Innenstadmanagers Christoph Küpper.

Hoffnung auf wachsendes Interesse

Aber so erfreulich das Interesse an Informationen und Beratung im eigens eingerichteten Citybüro „Unsere Mitte“ an der Kleikstraße 32 in Bezug auf den Umbauprozess der Innenstadt bislang auch ist, das Feedback auf das Mitte Juli der Öffentlichkeit vorgestellte Fassadenprogramm im speziellen, da sind sich beide Planer einig, sei bislang „nicht erdrückend“: Sieben Projekte sind noch in der weiteren Beratung. „Wir hatten bei solchen Programmen schon mehr Resonanz“, sagt Niedermeier. Und gibt zu bedenken: „Es kommt natürlich auch auf die bauliche Struktur an.“ In ei-

nem Ort wie Blankenheim in der Eifel etwa, geprägt von relativ kleinen Häuserfronten in geschlossener Bauweise, komme man mit einer Investitionssumme von 10.000 Euro viel weiter als bei hohen Stadtfassaden wie in Herzogenrath.

Und natürlich hänge alles auch vom Investorenklima generell ab: So hoffen die Planer nun noch auf einen motivierenden Schub durch

zwei avisierte Großprojekte, das Boardinghaus auf dem Marbaise-Parkplatz und den Mehrgenerationen-Komplex „Wohnen an der Wurmpromenade“ auf dem ehemaligen Supermarktgelände am Ferdinand-Schmetz-Platz. Niedermeier: „Es kommt eben darauf an, dass die Leute erkennen, dass in Herzogenrath jetzt wirklich etwas passiert!“



Auch ein Lichtkonzept soll in Herzogenrath umgesetzt werden. Haus Nummer 36 an der Kleikstraße könnte dann so aussehen. FOTO: MWM

KONTAKT

Informationen gibt es im Projektbüro

Hauseigentümer im Projekt-Gebiet des Integrierten Handlungskonzepts Herzogenrath-Mitte (InHK) können kostenlose und unverbindliche fachliche Erstberatung nutzen. Wenn die Rahmenbedingungen erfüllt sind, erhalten sie einen finanziellen Zuschuss von bis zu 50 Prozent der Aufwendungen.

Der maximale Gesamtförderbetrag ist pro Maßnahme/Objekt auf 6000 Euro begrenzt, kann in begründeten Ausnahmefällen auf bis zu 10.000 Euro erhöht werden. Das Projekt-Büro, Kleikstraße 32, ist dienstags, 15 bis 18 Uhr, und donnerstags, 9 bis 14 Uhr, geöffnet: 0179/4337513, 02406/9878713, innenstadtmanager@herzogenrath-mitte.jetzt. <https://herzogenrath-mitte.jetzt>